



N. Grosse

35 Jahre APW – praktizierte Gleichberechtigung von Praxis und Wissenschaft

Im Oktober 1973 kündigte der damalige Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Prof. *Naujoks*, im Rahmen der Hauptversammlung den teilnehmenden Mitgliedern den Aufbau einer Fortbildungsakademie an und beauftragte ein Gremium mit der Erstellung eines Konzeptes. Das Ziel, damit ein „qualifizierendes, kontinuierliches Fortbildungskonzept“ für Zahnärzte anzubieten, um den „aktuellen Wissensstand der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zu vermitteln“, klingt aus heutiger Sicht selbstverständlich und bescheiden.

Im Rückblick war die Gründung der „Akademie Praxis und Wissenschaft“ (APW) vor 35 Jahren aber mehr als der bloße Start eines Fortbildungsinstituts. Bei Einsicht in die Chronik der „Neuen Gruppe“ des Jahres 1973 erfährt man, dass auf der vorausgegangenen Jahrestagung der DGZMK ein Antrag auf Erweiterung des Vorstands der DGZMK um zwei Praktiker gestellt werden sollte.

Der „Wirbel“, der diesem Antrag folgte, führte zu dem Vorschlag der DGZMK, eine Arbeitsgruppe „Akademie Praxis und Wissenschaft“ aus Hochschullehrern und niedergelassenen Zahnärzten zu gründen, die die Struktur und die Fortbildungsinhalte der „APW“ vorbereiten sollte. Damit war nicht nur der Grundstein für eine Fortbildungsakademie der DGZMK gelegt, sondern auch der Mitsprache der „Praktiker“ in der Dachorganisation der wissenschaftlichen Fachgesellschaften die Tür geöffnet – eine Entwicklung, die heute auch als selbstverständlich gepflegt wird und sich in der stolzen Mitgliederzahl von 19.500 vornehmlich niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzten in der DGZMK spiegelt.

So bildete die „Akademie Praxis und Wissenschaft“ die Gleichberechtigung der Interessen von Praxis und Wissenschaft ab. Insbesondere war und ist die APW das „Vehikel“ eines permanenten Wissenstransfers von der Hochschule in die Praxis – aber auch zurück. Die Fortbildungsveranstaltungen wurden anfänglich immer gemeinsam von einem qualifizierten Hochschullehrer und einem Praktiker durchgeführt – ein weiterer wichtiger Baustein für die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis.

Die Erkenntnis der damaligen Zahnärztergeneration, dass Examenswissen einer „Halbwertszeit“ unterliegt und damit

nicht die Grundlage für eine lebenslange Berufsausübung sein kann, mündete im ersten kurrikulären und strukturierten Fortbildungsangebot der APW: dem „Grundkurs Allgemeine Zahnheilkunde“. Eine Wochenendserie, welche die wichtigsten Fachgebiete innerhalb von zwei Jahren umfasste, insgesamt 156mal von 20 bis 24 Teilnehmern absolviert und jeweils mit der „APW-Mitgliedschaft“ und einem Zertifikat abgeschlossen wurde.

Erfahrung und Wissen kontinuierlich zu generieren, weiterzugeben und in die Praxis umzusetzen, gehört zu den Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche berufliche Weiterentwicklung. Ein „Spezialwissen“ auch mit einer zusätzlichen Qualifizierung zu dokumentieren und z. B. gegenüber den Patienten präsentieren zu können, war und ist im zahnärztlichen Berufsstand nicht immer unumstritten. Für die APW gehörte es Kraft ihrer Grundordnung schon immer zu ihren ureigensten Zielen.

So wurde der wissenschaftlichen und beruflichen Weiterentwicklung in den einzelnen Fachgebieten 1999 Rechnung getragen, als in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Implantologie das erste Implantologie-Curriculum aufgelegt wurde. Im Vorfeld war es nach langem berufspolitischem Ringen zur Einführung und Zulassung von „Interessenschwerpunkten“ durch die Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer gekommen. Damit war der Weg frei, die erfolgreiche, mit einer Prüfung verbundene Teilnahme an den strukturierten Fortbildungsserien der APW nicht nur mit einem „Zertifikat“ der APW und der Fachgesellschaft, sondern auch mit der Ausweisung eines kammerseitig anerkannten Tätigkeitsschwerpunkts zu verbinden. Dies ist ein weiterer bedeutsamer Schulterschluss zwischen Wissenschaft und Praxis – in diesem Fall in Form der Berufspolitik – und ein wesentlicher Basisstein für eine abgestimmte, gegliederte postgraduale Fortbildung.

Zeitgleich (2001) und ähnlich problematisch verlief die Einführung von Fortbildungsnachweisen in Form eines Punktesystems, das aber 2002 in Abstimmung mit den Gremien der Bundeszahnärztekammer und der DGZMK erfolgreich verabschiedet werden konnte.

In den Folgejahren etablierte sich ein Serienangebot der APW in den Fachgebieten der Alterszahnheilkunde, der Ästhe-

tischen Zahnheilkunde, der Endodontie, der Funktionslehre, der Kinderzahnheilkunde, der Parodontologie, der Prothetik, der Psychosomatik und der Restaurativen Zahnheilkunde mit mittlerweile über 300 abgeschlossenen Curricula. Im 35. Jahr der APW konnte das 4.000ste Mitglied geehrt werden.

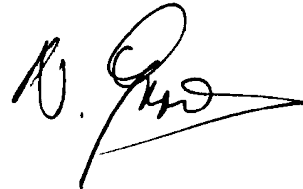
Ohne unbescheiden wirken zu wollen, hat die Akademie Praxis und Wissenschaft in den zurückliegenden 35 Jahren oft bahnbrechenden Einfluss auf die Strukturen der zahnärztlichen postgradualen Fortbildung gehabt. Sicher ist dies ein Verdienst des beherzten Engagements der Entscheidungsträger vergangener Jahre, aber auch eine Folge der erfolgreichen Grundidee, hier der Praxis und der Wissenschaft ein gleichberechtigtes, gemeinsames Zuhause zu geben mit dem Ziel, die Weiterentwicklungen in Diagnostik und Therapie in der Zahnheilkunde permanent in modernen Fortbildungsangeboten zu etablieren und letztendlich in die Praxis zu tragen.

Auch in der APW wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Die von der Politik und Gesellschaft verursachten Veränderungen im beruflichen Umfeld des Zahnarztes sind enorm. Eine gute fachliche Qualifikation, wie sie die APW im-

mer vermitteln konnte, reicht heute für eine erfolgreiche Berufsausübung nicht mehr aus. Der mit den erwähnten Veränderungen verbundene und gewollte Wettbewerb zwingt den Zahnarzt vermehrt zu unternehmerischen Überlegungen in seiner Praxisführung. Betriebswirtschaft, Marketing und Qualitätsmanagement sind gefragte Themen. Die Akademie Praxis und Wissenschaft wird auch dieser Entwicklung Rechnung tragen, um das Gleichgewicht aus Praxis und Wissenschaft in ihrem Fortbildungsangebot zu wahren. DZZ

Mit besten Grüßen

Ihr



Norbert Grosse

Vorsitzender der Akademie Praxis und Wissenschaft der DGZMK